

# Illyrisches Blatt

zum

## Nutzen und Vergnügen.

7

Freitag den 16. Februar 1827.

### Annalen des krainerischen Landes-Museums.

(Fortsetzung).

Nach dem weiteren Wunsche der im Landtage versammelten Herren Stände sollte das zu errichtende Museum permanent unter die Oberleitung des ständischen Körpers durch das Organ der Verordneten Stelle gesetzt bleiben. Weil aber vorausgesehen werden konnte, daß es eines längern Zeitraumes bedürfen werde, bis die allerhöchste Sanctionirung des vorzulegenden Plans erfolgt, und ein zur Aufstellung der Sammlungen vollkommen geeignetes, keinem Wechsel unterliegendes Locale dem Museum zugewendet, und auch adaptirt seyn würde, so vereinigte sich der fernere Wunsch des Landtages dahin, daß die Übernahme und Aufbewahrung der inzwischen eingehenden Geschenke für die Sammlungen des Museums, so wie die unmittelbaren Verfügungen, welche die provisorische Aufstellung erheischen dürfte, von der krainerischen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft übernommen werden wollten, weil ohnehin der jeweilige Protector der letzteren — auch Chef der Herren Stände ist. In dem Sinne dieses Beschlusses wurde sonach der permanente Ausschuss der Landwirtschaftsgesellschaft um die Erklärung seiner Geneigtheit angegangen; die erwähnte provisorische Verwaltung und Aufbewahrung übernehmen zu wollen. Der gewohnte Eifer der Gesellschaft und ihres beständigen Ausschusses, alles zu befördern, was gemeinnützig und dem Lande interessant seyn kann, bewährte sich auch in diesem Falle, und am

29. Juny 1822 erklärte selbe, nach einigen vorangegangenen Rücksprachen, durch das Organ ihres damaligen würdigen Herrn Präsidenten Freiherrn von Busset, die gewünschte Bereitwilligkeit zur vorgedachten Übernahme, und verknüpfte mit derselben den Antrag, daß in dem zweyten Stockwerke des zu dem ständischen Provinzialfonde gehörigen Pogatschnigg'schen Hauses, zwey, mit der Gesellschaftskanzley in Verbindung stehende Zimmer zur einstweiligen Aufstellung der für die Sammlungen des Museums eingehenden Beyträge adaptirt, auch ein provisorischer Custos bestimmt werde.

Danknehmig wurde diese gefällige Anerbietthen von der ständisch verordneten Stelle, im Nahmen der Herren Mitstände, angenommen, auch die beygefügte Modalität genehmigt, in deren Folge der k. k. Subernial-Secretär Benedict Ritter v. Fradenek ersucht wurde, das Geschäft eines provisorischen Custos übernehmen zu wollen, wozu er sich auch mit aller Bereitwilligkeit erklärte, und sich durch diese Geneigtheit, das Gute und Nützliche zu befördern, den Dank der Verordneten Stelle erwarb.

Nun war es an der Zeit, dem wesentlichen Erfordernisse der Bildung eines Fonds für die Erhaltung des Museums näher zu rücken, und dem Unternehmen die möglichste Publicität zu geben. Zu diesem Ende erließ die ständisch verordnete Stelle unterm 15. Februar 1825 eine gedruckte Aufforderung an die vaterländischen Freunde der Wissenschaften folgenden Inhalts:

Der von der ständisch verordneten Stelle der Ständeverammlung vom 15. October 1821 vortragene,

und von letzterer mit Beyfall aufgenommene Entwurf zur Gründung eines vaterländischen Museums für Krain, ist die Veranlassung des gegenwärtigen Aufrufes.

Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde zu nähren, ist ein von vielen gutgesinnten und erleuchteten Männern des österreichischen Kaiserstaates angenommener Wahlspruch, dem viele Museen anderer Provinzen ihre Entstehung verdanken. Krain war in gewisser Hinsicht früher als manches andere Erbland von obiger Wahrheit durchdrungen, wie dieses die Academia operosorum (gestiftet 1693), und ihre Tochter, die unter der glorreichen Regierung der Landes-Mutter Maria Theresia im Jahre 1767 gegründete Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste beweisen.

Wenig noch hatte sich die Provinz von den durch Kriegsstürme, und den Druck fremder Macht habung erlittenen Drangsalen erhohlet, und war kaum unter dem milden Scepter des allverehrten und allergnädigsten Monarchen Franz I. wieder zurückgekehrt, als auch schon das bis hin der Gewalt des Verhängnisses gewisshene Streben der Bewohner derselben nach dem Schönen und Nützlichen wiederum erwachte, und in den Jahren 1814 und 1816 die philharmonische und die Ackerbau-Gesellschaft ihre Wiedererrichtung erlebten.

Diese Anstalten sind ihrem Kreise so wirksam, als es Zeitumstände und sonstige Verhältnisse gestatten.

An die Bemühungen zur Vervollkommnung des Ackerbaues, und zur Verbreitung der in das gesellschaftliche Leben mächtig einwirkenden Tonkunst, soll sich auch das Bestreben anreihen, durch genaues Auffammeln der vaterländischen Natur- und Kunstproducte dem Industrialfleiß Sporn zu geben, durch Zusammenstellung geschichtlicher Urkunden und Denkmähler den Nationalwerth in seiner Entwicklung zu zeigen, und Verdienste der Vorfahren in regem Andenken zu erhalten.

Krain ist in Ansehung seiner Eigenthümlichkeiten, in naturhistorischer — seiner im Lande einst bestandenen römischen Colonien, in alterthümlicher — seiner vielfältigen Schicksale in geschichtlicher Beziehung so reich, daß es an Materialien zu einem vaterländischen Museo nicht fehlen kann. —

Wenn es dem Lande an eigenen Forschern in jeder Hinsicht bisher nicht gebrach, so fehlte es doch an ei-

nem Vereinigungspuncte, wo alle gemachten Entdeckungen jeder Art, zum allgemeinen vaterländischen Gebrauche hinterlegt werden könnten. Diesen Vereinigungspunct soll das Museum liefern.

Derley Museen sind bereits in einigen Provinzen des Kaiserstaates entstanden. Es bestehen solche Anstalten in Grätz, unter dem Nahmen Johannäum in Pesth, mit der Benennung National-Museum; in Brünn, als mährisch-schlesisches Landes-Museum; in Prag, wo sich eine eigene Gesellschaft zur Errichtung des vaterländischen Museums gebildet hat.

Krain's Bewohner werden um so minder in diesem edlen Streben zurückbleiben, je mehrere eigenthümliche Gegenstände für dasselbe hierlandes vorhanden sind.

Um jedem, der zu dieser Anstalt mitwirken will, den Umfang derselben zu zeigen, wird hier die Hauptskizze von dem zur Begründung des vaterländischen Museums entworfenen Plane mitgetheilt.

Das vaterländische Museum soll überhaupt alle in das Gebieth der National-Literatur und National-Production gehörigen Gegenstände in sich fassen, und die Übersicht alles dessen vereinen, was Natur und menschlicher Fleiß im Vaterlande hervorgebracht haben, was zur Aufbewahrung des Andenkens an die Schicksale des Landes, an die Verdienste seiner Bewohner beitragen kann. Nach dem Muster des Johannäums werden zwey Hauptpuncte aufgestellt, nämlich: zrenß, Sammeln und Ordnen, und zrenß, das Gesammelte gemeinnützig machen. —

Die erste Beschäftigung ist das Sammeln und Ordnen. Für dieses werden insbesondere jene Gegenstände vorgezeichnet, die dem Plane des Johannäums zum Grunde liegen.

- I. Geschichte.
- II. Statistik.
- III. Naturgeschichte.
- IV. Technologie.
- V. Physik und Mathematik.

(Die Fortsetzung folgt.)

Für die Freunde der Obstbaumzucht.  
 Vom Centralausschusse der k. k. Steyer. Landwirth-  
 schaftsgesellschaft.

(Aus dem Aufmerckamen Nr. 10 vom 23. Jänner 1827.)

Hey der allgemeinen Theilnahme, welche die Landwirthschaft in unsern Tagen findet, gewähret es dem Freunde des Obstbaues großes Vergnügen, wahrzunehmen, daß auch sein Lieblingsfach immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewinnt.

Dankbar erkennen die Eigenthümer der Obstanlagen in mehreren Gegenden des Landes die wohlthätigen Bemühungen ihrer Vorfahren zur Einführung und Emporbringung der Obstbaumzucht.

Indessen gibt es im Lande noch viele zum Obstbau geeignete Gegenden, in denen ein Obstbaum zu den seltenen Erscheinungen gehört, und, wenn auch dieß nicht der Fall ist, so haben doch die bestehenden Obstplantagen bey Weitem noch nicht die Ausdehnung erhalten, welche Boden und Clima gestatten, oder sie enthalten nicht die mannigfaltigen, für die jedesmaligen örtlichen und climatischen Verhältnisse passenden Obstsorten.

Ein vorzügliches Hinderniß, welches der Aufnahme und Vervollkommnung der Obstbaumzucht im Wege steht, liegt offenbar darin, daß man entweder eine große Anzahl der für die verschiedenen Zwecke der Benützung tauglichen Obstsorten gar nicht kennt, und nicht weiß, welchen Boden, Lage, Clima, Behandlung und Pflege sie zu ihrem Gedeihen fordern, oder daß man, bey der Verwirrung und Unbestimmtheit, welche in der Benennung der Obstsorten herrscht, stets befürchten muß, junge Bäume von anderen Obstsorten durch Ankauf zu erhalten, als man verlangt.

Zur Entfernung dieses Hindernisses wurde daher vom Centralausschusse der k. k. Steyermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft auf dem ständischen Musterhof zu Gräß im Laufe des Jahres 1822 eine Obstbaumschule angelegt, und mit Mutterbäumen von lauter solchen Obstgattungen und Obstsorten besetzt, welche

für die verschiedenartigen Verhältnisse und Bedürfnisse der Obstzüchter in allen Gegenden des Landes taugen.

Durch die gnädigste Fürsorge und Unterstützung Sr., des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, kais. l. Hoheit, so wie der hochansehnlichen Herren Stände von Steyermark, ward es dem Centralausschusse möglich, die ausgewählten Obstgattungen und Sorten, theils in Bäumen, theils in Reifern aus den sichersten Quellen sich zu verschaffen, welche er besitzen war, in ihrer Echtheit zu erhalten, und durch Veredlung vieler Tausende selbst angezogener Kernwildlinge zu vermehren.

Bisher konnten den Freunden der Obstbaumzucht von den in der Centralobstbaumschule eingebürgerten und fortgepflanzten Obstsorten meistentheils nur Pfropfreifer zur Veredlung überlassen werden. Gegenwärtig ist nun eine bedeutende Anzahl in der Centralobstbaumschule selbst veredelter junger Stämme von mehreren Obstgattungen schon so herangewachsen, daß sie, zur Verpflanzung in Obstanlagen tauglich, zum Verkauf bestimmt werden können.

Soll jedoch der bey der Anlage der Centralobstbaumschule beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht werden: so ist es nöthig, daß von jeder der daselbst erzeugten Obstsorten, das Wissenswürdigste über die örtlichen und climatischen Bedingnisse ihres Gedeihens, über den Wachsthum und die Gestalt des Baumes, über die Form, Größe und das Aussehen, so wie über den Geschmack, Benützungsweise, Reifzeit und Haltbarkeit der Frucht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Diese Forderungen beabsichtigt der Centralausschuß durch die Herausgabe des Cataloges der vorerwähnten Baumschule, unter dem Titel:

„Beschreibung der Obstsorten in der Centralobstbaumschule der k. k. Steyermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft am ständischen Musterhofe zu Gräß“ zu erfüllen, welcher in drey Lieferungen, zusammen 25 bis 30 Bogen stark, auf Schreibpapier im größten Octavformate gedruckt, im Verlage des Centralausschusses erscheinen wird.

Die erste Lieferung, vom Kernobste die Äpfelsorten enthaltend, ist bereits zum Druck befördert, und wird bis zur Hälfte Hornung d. J. die Presse verlassen.

Vor Ende dieses Jahres wird die zweite Lieferung mit der Beschreibung der Birnsorten, und im Verlaufe des künftigen Jahres die dritte Lieferung mit der Beschreibung des Stein-, Schalen- und Beerenobstes, nebst dem vollständigen Register über alle beschriebene Obstgattungen und Obstsorten folgen.

Die neuen Sorten, womit die Centralobstbauschule fortwährend bereichert wird, sollen in jährlich zu erscheinenden Nachträgen zu dieser Beschreibung bekannt gemacht werden.

Der Verkaufspreis eines Exemplars der ersten Lieferung, in farbigen Umschlag geheftet, ist auf 1 fl. M. M. festgesetzt. Die P. T. Herren Mitglieder der k. k. steyermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft, aber, welche ihre gefälligen Bestellungen durch ihre respectiven Filialvorstände, oder unmittelbar bey dem Centralausschusse zu Grätz in portofreyen Briefen machen, erhalten da: Exemplar der ersten Lieferung um den Preis von 48 kr. M. M.

Den Verschleiß dieses Werkes wird das Grätzer Zeitungs-Comptoir (Stempfergasse Nr. 126) auf Gefälligkeit besorgen.

Sobald die erste Lieferung die Presse verlassen hat, wird sie alsogleich im Verlage des Centralausschusses der steyermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft erscheinen und angekündigt werden, damit diejenigen Obstbaumzüchter, welche in diesem Frühjahr aus der Centralobstbauschule zu Grätz Pfropfreiser oder veredelte Bäume von bestimmten Sorten zu erhalten wünschen, bey der Bestellung der Äpfelsorten wenigstens, hiernach die zweckmäßige Auswahl treffen können.

Grätz am 15. Jänner 1827.

## Naturgeschichte ausländischer Thiere.

Der weiße Fuchs in Island.

Wenn der weiße Fuchs Islands ein Volk Seegän-

se, am Ufer sitzend, bemerkt, nähert er sich demselben rückwärts mit aufrechtem Körper, auf den Hinterfüßen schleichend, so daß ihn die Gänse für ihres Gleichen halten. Seine weiße Farbe, so wie der watschelnde Gang, den er nachahmt, läßt sie den Betrug selten eber entdecken, bis er ihnen nahe und sicher genug ist, eines unter dem Haufen zu erwischen. — An der Küste des Nordkaps sind alle Abhänge und Schluchten gewöhnlich mit Seevögeln bedeckt. Dahin ziehen nun die Füchse in Gesellschaft auf den Raub aus. Vorher ringen sie aber in aller Freundschaft mit einander, um zu erfahren, wer der Stärkste unter ihnen ist, und in welchem Range sie gegen einander stehen; nachdem sie dieß genau im Einverstände abgemessen haben, so rücken sie an den Rand eines gefährlichen Abhanges, wo sich die Seevögel aufhalten. Einer beißt den andern in den Schwanz; der schwächste muß voran, und zuerst hinunter, während der stärkste, der der Letzte in der Reihe ist, alle Übrigen so lange hält, bis der vorderste die Beute erreicht hat. Auf ein Zeichen zieht nun der oberste Fuchs aus allen Kräften die ganze Reihe in Höhe, und die übrigen befördern, mittelst ihrer Füße gegen die Felsen hinanklimend, so viel sie können, das Wiederhinaufziehen. Auf diese Weise setzen sie ihre Arbeit fort, von einem Felsen auf den andern, bis sie mit hinlänglicher Beute sich versorgt haben. (S. Dr. Henderson's Reisen.

## Ein sehr starker Eibenbaum

(*Taxus buccata* Linn.)

Man zeigt in Dortingal in Schottland den Reisenden einen Eibenbaum von 55 Fuß im Umfange, von einem Alter von 7—800 Jahren. Sein Stamm hat sich jetzt gespalten. Er steht nahe an einem Gottesacker, und die Leichenbegängnisse können ganz bequem durch seine hohle Öffnung wie durch dumpfe Hallen schauerlicher Klostergewölbe ziehen. Einige seiner Seitenäste grünen noch sehr lebhaft, und viele Reisende brechen Nebenweige ab, um sie als Überbleibsel dieses alten ehrwürdigen Stammes mit in ihre Heimath zu nehmen.